

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 26.

Samstag, den 31. Januar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Die Etatsberatung des Reichstags nähert sich mehr dem toten Punkt. Das zeigte sehr deutlich der erste Teil der heutigen Sitzung. Bei dem ersten Redner, dem fort-schrittlichen Abgeordneten Weinhausen, waren außer dessen engeren Parteifreunden kaum mehr als ein halbes Duzend Abgeordnete im Hause anwesend, noch schlimmer war es bei dem folgenden Redner, dem Polen Dom-bek. Es kann das aber auch nicht besonders Wunder nehmen. Nachdem man sich bereits sieben Tage lang über ein und denselben Gegenstand unterhalten hat, läßt sich viel neues hierzu nicht mehr erbringen. Von den verhältnismäßig zahlreichen anwesenden Regierungs-vertretern hört nur der Staatssekretär Dr. Delbrück hin und wieder dem Redner zu; die übrigen sind ganz ver-tieft in die vor ihnen liegenden Akten und Schriften. Vor der Weiterberatung des Etats hatte zunächst die Regierung wieder auf einige kurze Anfragen Antwort zu geben. Sie tat das aber nur bei der ersten, die Zentrumsabgeordneter Dr. Trendel bezüglich der Feststellung des Vermögens für die Einschätzung zum Wehrbeitrag stellte. Auf diese Frage antwortete Unterstaatssekretär Jahn, daß das 1913 festgestellte Ver-mögen unverändert auch bei Feststellung des Vermögens im Jahre 1917 zugrunde gelegt und mit dem am 31. Dezember 1916 ermittelten verglichen werde. Die zweite Anfrage, die der Zentrumsabgeordnete Sittart stellte, betraf die Verlegung des 3. Bataillons Infanterieregiments nach dem Barackenlager Hagenau-Büsch. Generalmajor Wild v. Hohenborn bestritt, daß die Verlegung des Regiments als eine Bestrafung empfunden werden könne. Eine große Anzahl von Truppen werde bereits seit mehreren Jahren auf Truppenübungsplätzen untergebracht. Die Beantwortung der Frage selbst, ob das Regiment bald wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werde, könne, so bemerkte v. Hohenborn unter Heiterkeit und Unruhe der Linken, nicht erfolgen. Bei der Etatsberatung präzipitierte der fortschrittliche Abgeord-nete Weinhausen noch einmal die Stellung seiner Partei zu den verschiedenen politischen Fragen. Er betonte namentlich, daß seine Parteifreunde für ein Verbot des Streikpostenstehens nicht zu haben seien. Auch von den Arbeitgebern werde Terrorismus getrieben. In seinem Wohnort (Berlin-Steglitz) habe sogar ein Generalleutnant seinem Barbier die Kunsthaft gekündigt, weil dieser liberal gewählt habe. Seine Partei fordere im beson-deren gesetzliche Ausgestaltung des Staatsarbeiterrechts, Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente, schlei-nige Ausarbeitung der Hausarbeitergesetzgebung und Ver-besserung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgewerbe.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstlacker.

(84. Fortsetzung.)

„Aufmerksam? Hahaha, in der ganzen Stadt wird wahr-scheinlich jetzt von nichts anderem gesprochen, und mit Fingern werden sie gleich auf uns zeigen: Da, das ist der Bräutigam, dem die Braut davongelaufen, und das der Bruder, der sie zusammengeknüpelt hat!“

„Du bist von Sinnen, Hubert!“ rief George, der Mit-leid mit der Leidenschaft des Freundes fühlte. „Reite nach Hause und beruhige dich erst, dann wollen wir alles be-sprechen, jetzt und in diesem Zustand kannst du mich nicht beleidigen. Und damit lenkte er sein Pferd ab und wollte den Weg hinabreiten.“

„Kann ich dich nicht beleidigen, Kuppler?“ schrie in diesen Augenblick der fast außer sich geratene, indem er sein schon überdies sehr wild gewordenes Tier mit den Sporen in mächtigen Sprüngen nach vorn trieb, daß es in wenigen Schritten Georg's Pferd eingeholt hatte. „So nimm das wenigstens zum Lohn!“ Und ehe es George verhindern oder den Schlag parieren konnte, hieb er ihm mit der schweren Reitpeitsche mit voller Kraft am Kinn herunter über die Brust.

George zögerte im Nu sein Tier. Er war toten-bleich geworden; aber so bleich und starr sein Antlitz war, so ruhig hielt er sich im Sattel, und wie Hubert sein springendes Tier nur erst einmal wieder gebändigt, sagte George mit eisiger Kälte:

„Gott vergeb dir deinen Wahnsinn, ich kann es nicht das fordern Blut!“

„Hab' ich dich endlich warm gemacht?“ lachte der junge Volten höhnisch, und seinem Pferd die Zügel lassend, flog er mit ihm in Carriere die Allee entlang.

Der polnische Abgeordnete Dom bek empfahl dem preu-ßischen Vergütungskomitee die Erhöhung der Vergarbeiterlöhne. Den konservativen Antrag auf Einschränkung des Koalitionsrechts lehnte seine Partei ab, weil die bestehenden Bestimmungen vollkommen ausreichten. Notwendig sei die Erleichterung der Schweineeinfuhr nach Oberschlesien. Der Reichsparteiler, Amtsrichter War m u t h brachte eine Lange für den hart um sein Dasein kämpfenden Mittel-stand, Abg. Behrens von der Wirtschaftlichen Ver-einigung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Lage der Landarbeiter und meinte bezüglich der inneren Koloni-sation, daß diese wohl von großer Bedeutung sei, aber nicht als ein Allheilmittel gegen die Landflucht angesehen werden könne. Hierauf erwiderte sich der praktische Arzt Dr. Becker (Wingen-Alzey), der sich keiner Fraktion an-geschlossen hat, über Zollfragen. Er meinte, für manche Industriezweige lasse sich ein höherer Zollsatz nicht um-gehen. Auch in den Kreisen des Freisinn und der Sozialdemokraten wandelten sich immer mehr die An-schauungen über unsere Zollschutzpolitik. Bedeutungsvoll sei auch, daß man in diesem Jahre nichts mehr von Fleisch- und Brotwucher gehört habe. Schließlich nahm auch noch der Arbeitersekretär Genosse M o l l e n b u r das Wort, um in längeren Ausführungen seine An-schauungen über unsere Wirtschaftspolitik vorzutragen. Wie es beim Abschluß dieses Berichtes heißt, will man heute noch unter allen Umständen die Generaldebatte zu Ende führen.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte nach längerer Debatte, die der Frage der inneren Kolonisation galt, den Domänenetat bis auf einen Titel, der in der Budget-kommission zur Sprache kommen dürfte. Morgen Forstetat.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 30. Jan. Giesige politische Kreise legen der Zusammenkunft des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos mit dem rumänischen Thronfolger in Berlin große Bedeutung bei. Sie erblicken darin das Anzeichen für den bevorstehenden Abschluß eines griechisch-rumänischen Bündnisses, das wahrscheinlich durch die Herstellung verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Königs-häusern noch eine weitere Festigung erfahren werde. Die Presse drückt die Überzeugung aus, daß das Zusammen-gehen der beiden reichsten und mächtigsten Staaten des Balkans den Frieden gegen jeden Störungsversuch durch Bulgarien und die Türkei sichern werde.

Belgrad, 30. Jan. Durch einen heute veröffent-lichten Ulaß des Königs wird die partielle Einberufung der erforderlichen Zahl von Reserveoffizieren und Reservisten ersten Aufgebots angeordnet. Die Verfügungen für die Durchführung des Ulaß bleiben dem Ermessen des Kriegs-ministers überlassen.

25.

In ihrem freundlichen Boudoir sah Helene, scheinbar mit einer kleinen Arbeit beschäftigt; aber ihre Gedanken waren weit von da, und nicht einmal der Kinder achtete sie mehr, die neben ihr auf dem Teppich spielten und aus einem mächtigen Vaulasten Schläffer aufzurichten suchten, um sie nachher von Günter's Bleisoldaten stürmen und der Erde gleichmachen zu lassen. Und wie sie dann jubelten und lachten, wenn der störrische Bau, den sie schon wenigstens noch einmal so hoch als Ramas Fuß-bank aufgerichtet, polternd in sich zusammenstürzte und Helene dann mit den kleinen Patschen, vor Freude aufstreichend, dazwischen herumstrich, damit auch nicht ein Stein auf dem anderen blieb!

Man sagt: Kinder zerstören gern; aber das ist nicht wahr. Nur neubilden wollen sie, nur dem, was sie be-sitzen, eine andere Form und Gestalt geben, und daß sie dabei leichtsinnig mit dem, was ihnen gegeben um-gehen und nach der Zerstörung oft nicht wieder im Stande sind, das Gesehene ungeschaffen zu machen — ist es ihre Schuld, und tun wir großen, erwachsenen Menschen nicht so oft, oh, so emsiglich oft im Leben genau dasselbe?

Und die Mutter sah das alles nicht, hörte nicht einmal den Jubel der Lieblinge über eine vollbrachte diminutive Heldentat, und ließ tropfen dann und wann große, helle Tränen von ihren Wangen nieder auf die Arbeit, daß sie das Tuch zu Hilfe nehmen mußte, um nur wieder klar sehen zu können.

Gerauslos war Felix eingetreten; aber kaum hatten ihn die Kinder bemerkt, als sie aufsprangen und sich jubelnd an seine Knie hingen: er konnte sich ihrer kaum erwehren, und die Mutter wischte indessen rasch und verstoßen die verräterischen Tropfen weg, daß der Gatte sie nicht sehen sollte.

„Helene,“ sagte Felix und schlang leise seinen Arm

Lokales.

Weilburg, 31. Januar.

Der Herr Finanzminister hat unterm 22. Januar angeordnet, daß für Personen mit einem Einkommen unter 3000 Mark, welchen ein Steuererklärungsformular zur Ausfüllung zugegangen ist, die Frist zur Abgabe dieser Erklärung bis zum 31. Januar er. verlängert worden ist. — Die Frist läuft somit am heutigen Tage ab, worauf wir hinweisen.

SS Zu unserm Artikel in Nr. 25 bringen wir die Be-richtigung: Nach dem Rassenbericht beträgt das Vermögen des Verschönerungsvereins 830,38 M., zu dem noch der Rassenbestand mit 53,08 M. hinzukommt. Nach dem Rassenbericht des Launusflusses besitzt derselbe noch ein Vermögen von 200 Mark.

3 Sonntag den 1. Februar wird der Oberbau-Rottenarbeiter-Verein auf „Webers Berg“ seine Kaisers-Geburtstags-Feier abhalten.

* Bei dem zweitägigen Einzeltritt um den Kaiserpreis des 18. Armee-Korps blieb laut Verköndigung an Kaisers Geburtstag Leutnant Freiherr Max v. Heyl zu Hernsheim vom 23. Dragoner-Regiment in Darmstadt Sieger.

Vermischtes.

* Frankfurt, 30. Jan. Die Frankfurter Künstler-schaft, die stets bei den großen heimischen Festen mit-geholfen und ihnen die künstlerische Prägung aufgedrückt hat, bereitet jetzt ein großes Fest vor, dessen Einnahmen einem guten Zweck dienen sollen. Die Künstlergefell-schaft und der Verein Frankfurter Kunstfreunde haben sich zusammengetan, um einen Kapitalgrundstock für eine Altersversicherung der Frankfurter bildenden Künstler zu-sammenzubringen. Es ist ein fest großes Stills ge-plant, das am 25. und 26. April in der Festhalle als „Frankfurter Wäldchestag von Anno Dazumal“ gefeiert werden soll. Alle in Betracht kommenden Kreise der Stadt haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Die Spitzen der Behörden gehören dem Ehrenausschuß an. Den Vorsitz im Hauptausschuß haben Bürgermeister a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Warrentrop und Polizei-präsident Rieß v. Scheurnschloß übernommen.

* Koblenz, 30. Jan. Das Moselleis, das einige Tage bei Lay feststand, ist ohne Schaden losgegangen und fortgetrieben worden. Die Moseldampfschiffahrt konnte daher heute wieder aufgenommen werden. Das Eis der Lahn wurde gestern an verschiedenen Stellen gesprengt, um einer Hochwassergefahr vorzubeugen. Im übrigen hofft man, daß das Eis der Nebenflüsse des Rhein keine weitere Gefahr bringt.

* W a d m e r g e n t h e i m (Württemberg), 30. Jan. Bei den Fundamentierarbeiten für die Kuranstalt „Hohenlohe“ im Herrentale stieß man in der Tiefe von

um sie, „mein liebes, liebes Frauchen, immer noch die trüben, traurigen Gedanken?“

„Ach, Felix,“ seufzte die junge Frau, „soll ich fröhlich sein, wenn ich an das Schicksal der armen Paula denke?“

„Es ist unerklärlich,“ rief Graf Rottach, indem er sie losließ und zum Fenster trat, „kein unerklärlich, wie das scheue, schüchterne Wesen nicht allein zu diesem Ent-schlusse, nein, zu der Ausführung gelangte; denn hätte mir jemand vorher gesagt, daß gerade Paula so selbst-ständig, so rücksichtslos selbstständig auftreten könne, ich würde ihn für töricht erklärt haben.“

„Und ist es bestätigt, daß sie mit jenem Schauspieler entflohen ist?“

„Das Gerücht in der ganzen Stadt sagt allerdings Ja, und es bleibt beinahe uns nichts anders zu glauben übrig, als ihm beizustimmen. Handor ist gestern abend zu der nämlichen Zeit verschwunden, so daß ein junger Anfänger im Theater seine Rolle übernehmen mußte, und leider lautet das, was ich über jenen Handor heute Morgen in der Stadt hörte, trostlos genug für Paula's künftiges Lebensglück.“

„Arme, arme Paula!“

„Doch sich die Eltern veröhnen lassen, daran ist nun vollends kein Gedanke,“ fuhr Felix fort, „und ich fürchte das unglückliche junge Mädchen, hat einem leichtsinnigen gewissenlosen Menschen ihr ganze Zukunft anvertraut!“

„Und kann denn gar nichts geschehen, um sie zu retten?“

„Es ist die Frage,“ sagte Felix ernst, „ob ihr Vater unter dem ersten Eindruck dieser tödlichen Kränkung auch nur den Versuch dazu machen wird, und nachher — ist es zu spät. — Aber wer ist das? George Monford — großer Gott, wie totenbleich er aussieht!“

(Fortsetzung folgt.)

4 Metern auf ein ganzes einstiges Dorf, das nach den Untersuchungen des Leiters des Landeskonfervatoriums, Prof. Dr. Köhler in Stuttgart, der Bronzezeit um etwa 1800 vor Christus angehört. Es kamen die Reste von etwa 15 Hütten in Gestalt von Steinsockeln, Sitzsteinen und Herdplatten zum Vorschein. Zwischen den Hütten fand man weiterhin drei Urnengräber, bestehend aus je einer Haupturne mit Kohlenasche und Knochenresten und mehreren kleinen Nebenurnen. An Bronzefunden wurden Gewandnadeln, Armringe und ein Rasiermesser zu Tage gefördert. Solche vorzeitige Dörfer sind bei uns von außerordentlicher Seltenheit, und es ist anzunehmen, daß die hiesige Koch- und glauersalzhaltige Karlsquelle die Veranlassung zu einer solchen frühzeitigen Niederlassung gebildet hat. In der Halle der Kuranstalt werden Nachbildungen der Hüttenreste und der Gräber angebracht.

München, 29. Jan. Der hiesigen Polizei gelang es, den Schwindler zu verhaften, der unter dem Namen eines Direktors Bartum im November vorigen Jahres beim Zentralarbeitsnachweis in Berlin einen großen Betrag zu infizieren versuchte, indem er für ein Industriewerk die Vermittlung von 1000 Arbeitern verlangte, von denen allerdings jeder einen Jahreslohnbetrag von 5,50 Mark im voraus hätte leisten müssen. Vor einigen Tagen tauchte nun in München ein Mann auf, der sich Niedinger nannte und Vorbereitungen traf, eine Zweigstelle der deutschen Zentrale für Arbeitsnachweis und Gefangenenfürsorge einzurichten. Er mietete die geeigneten Räumlichkeiten für das Bureau und bestellte die nötigen Einrichtungen. Die Polizei aber hatte Verdacht geschöpft und nahm den Unbekannten fest, als er gerade unter großen Versprechungen ein Duzend Schreibmaschinenfräulein engagierte. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete mit dem schon oft vorbestraften Mechaniker Friedrich Deiner aus Augsburg identisch ist, der außer in den Berliner Fall schon in zahlreiche andere Betrugsaffären verwickelt war. So hat er bereits im Jahre 1907 in München unter falschen Vorpiegelungen 150 Arbeiter angeworben, um angeblich Arbeiten für das Kriegsministerium auszuführen.

Mailand, 29. Jan. Bei der Filiale Lugano der fallierten Banca Cantonale Ticinese wurde nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ein Maako von 113000 Frs. festgesetzt. Der Hauptbuchhalter, Baumann sollte deshalb heute morgen verhaftet werden, er beging aber unmittelbar vor der Verhaftung durch Erschießen Selbstmord.

Genova, 29. Jan. Die in die Luft geflogene Pulverfabrik gehörte zu der Batterie Arvesi im liguistischen Apennin. Der Explosion, die auf die Unvorsichtigkeit eines Soldaten zurückgeführt wird, sollen sechs Personen zum Opfer gefallen sein, darunter fünf Soldaten vom 89. Infanterieregiment und ein Zivilist. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Petersburg, 30. Jan. In Moskau wird demnächst ein großer Wechselfälschungsprozeß stattfinden. 62 Personen sind wegen Fälschung von Wechseln des vielfachen Millionärs und Kunstmagnaten Marosow in den Anklagezustand versetzt worden. Unter den Fälschern befinden sich auch mehrere bekannte russische Schauspieler und Schauspielerinnen.

Madrid, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Lugo in der Nähe von Bezerra im nördlichen Spanien hatten Dorfbewohner das Fleisch einer geschlachteten Kuh, das sie vergiftet hatten, als Lockung für Wölfe hingeworfen. Eine Zigeunerbande, die das Fleisch fand, verzehrte es. Infolgedessen starben 20 Zigeuner bald nach dem Genuß, während 20 andere lebensgefährlich erkrankt sind.

Letzte Nachrichten.

Dortmund, 31. Jan. Auf der Zeche „Minister Achenbach“ fand gestern Abend auf der dritten Sohle eine Schlagwetter-Explosion statt. In der von der Explosion betroffenen Abteilung sind etwa 80 Bergleute beschäftigt. Bis jetzt sind 5 Tote, 9 Schwer- und drei Leichtverletzte zu Tage gefördert.

Dortmund, 31. Jan. Bis jetzt sind von den Verunglückten auf der Zeche „Minister Achenbach“ sieben Tote und elf Schwerverletzte geborgen worden. Es befinden sich nach den allerdings noch ungenauen Angaben 100 Bergleute in dem von der Explosion betroffenen Revier. Es ist noch nicht gelungen, bis zu der eigentlichen Unfallstelle vorzudringen. Aus diesem Grunde läßt sich über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute noch nichts weiter sagen. Man kann jedoch annehmen, daß mit einer großen Anzahl Toter und Schwerverletzter zu rechnen ist. — Bis 12 Uhr 30 nachts wurden 22 Tote und 17 Verletzte, davon 10 Schwerverletzte, geborgen. Die Explosion ereignete sich um 6 Uhr 20 Minuten. Die Verwaltung glaubt, daß keine Toten mehr in der Grube vorhanden sind.

San Remo, 31. Jan. Der Großkaufmann Moritz Sigall aus Leipzig und ein junges Paar namens Longfild und Wolff aus Stuttgart, die hier sich aufhalten, unternahmen gestern nachmittag einen Automobilausflug nach Mentone. Auf der Rückfahrt hielt das Auto. Signall stieg bleichen Antlitzes aus und fiel zur Erde. Das junge Paar suchte sich zu entfernen, wo der Tod Sigalls festgestellt wurde. Er ist durch einen Schuß mit einer Browningpistole getötet worden. Eine Stieftochter im Rücken. — Die Polizei beschlagnahmte wichtige Papiere, aus denen hervorgeht, daß Longfild ein berüchtigter internationaler Verbrecher ist. Er ist 23 Jahre alt, seine Begleiterin 19. Sie stammt aus einer ehrenwerten Stuttgarter Familie und hatte gegen den Wunsch der Eltern geheiratet. Sigall der 35 Jahre alt ist, hinterläßt in Leipzig eine Witwe und Kinder. — Der Revolver wurde im Automobil nicht gefunden, aber die Wolff besaß eine Browningpistole.

Diep 30. Jan. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (per Malter) 15 80 Korn M. 11.70, Gerste M. 9.00, Hafer 7.80 Butter per Pfund 0.90 M. — 1.00 M. Eier 2 Stück 20 Pfg.

Wir machen unsere Leser auf das heutige Inserat des neu eröffneten Kaufhauses von Willi Dobranz, Mauerstraße 7, aufmerksam.

Spielplan des Stadt-Theaters in Sieben.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Sonntag den 1. Februar, abends halb 8 Uhr: „Krieg im Frieden“. Lustspiel von Gustav v. Moser und Franz v. Schönthan. — Montag den 2. Februar, ab. 8 Uhr: Volks-Vorstellung. „Die Humboldtianer“. Historisches Schauspiel von Reinhard Strecker. — Dienstag den 3. Februar, abends 8 Uhr: „Die Schmetterlingsflucht“. Komödie von Hermann Sudermann. — Mittwoch den 4. Februar, abends 7 Uhr: „Die Journalisten“. Lustspiel von Gustav Freytag. — Freitag den 6. Februar, abends 8 Uhr: Unter Mitwirkung der Kapelle der 116r. „Egmont“. Trauerspiel von W. v. Goethe.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Sonntag, den 1. Februar.

Weist trübe, mit einzelnen doch meist leichten Niederschlägen (fast überall Regen) bei noch etwas milderer zeitweise aufreißenden südwestlichen Winden.

Gesangbücher

empfeht in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Empfehle für Sonntag:

Blumen-, Rosen-, Kranskoht, Rot- u. Weißkraut, Wirsing, gelber, rote Rüben, Schwarzwurzel, Meerrettig, la Zieler, Sering in Gelse, Sprossen, Bismarck- u. Lachs-heringe, alles frisch eingetroffen.

J. Wolf, Marktstr. 18.

Turn- u. Sportverein.

G. B.

Ordnung der Hauptversammlung

Donnerstag, 5. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Lord“.

Tagesordnung:

1. Erstattung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts.
2. Wahl d. Rechnungsprüfer.
3. Wahl des Turnrats.
4. Eingehende Anträge.

Der Vorstand.

Tüchtiges einfaches Haus- u. Zimmermädchen für Anfang April gesucht. Haus „Zum Schwan“, Bad Eins.

Dank.

Schon jahrelang litt meine Frau an Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Herzklopfen, Verdauungsschwäche, Aufstoßen, Appetit-, Schlaflosigkeit, Herzschwäche, Gedankenschwere, Vergesslichkeit, rheumatischen Schmerzen, besonders Stechen in Armen, Beinen, Achseln und Rücken, Zittern im ganzen Körper, Blutarmut, stets großer Müdigkeit. Nichts half, da wurde ich auf Herrn A. Pfister in Dresden, Oststraße 2, aufmerksam gemacht und durch dessen einf. leicht durchführb. schriftl. Anordnungen fand m. l. Frau die ersehnte Hilfe, wofür wir hier un. besten Dank aussprechen. Peter Karm 4r, Gastwirt zum Löwen, Wiebelsbachi. G. (Rt. Dieburg.)

Schön möbliertes Zimmer

mit Kaffee sof. zu vermieten. Näheres in der Exp. unt. 563.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Anorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Anorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Anorr-Suppenwürfel in 48 Sorten 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Anorr-Spargel-Suppe!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Montag den 2. Februar ex. kommt im Dist. 12 „Reichenbach“ folgendes Holz zur Versteigerung: 27 Eichenstämme mit 23 Festm. (darunter 1 Stamm von 2,02 fm., mehrere Stämme bis nah zu 2 Festm.)

30 fm. Eichen-Scheit und Knüppel, 284 „ Buchen-Scheit und Knüppel, 2300 Wellen.

Anfang bei Nr. 1 des Huhholzes vormittags 9 Uhr. Brennholz um 10 Uhr bei Nr. 1 am Cubadfeld.

Weilburg, den 28. Januar 1914.

Der Magistrat.

Das Betreten des Eises auf der Lahn zu Zwecke des Schlittschuhlaufens ist bis auf Weiteres untersagt.

Die Polizeiverwaltung.

De-Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig.

Seifix bleicht fix

Schwefelsaures



Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide zur Herbäudung und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Keine Lagerfrucht

dagegen Erhöhte Ernten bis 100 % und mehr

Kein Befall

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Vorzahlung abzugeben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im Schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Schlesspeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Austunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Warum meine

billige Woche

welche am 1. Februar
beginnt, stets eine so

enorme Zugkraft

besitzt?

Weil Jedermann weiss, dass ich in diesen Tagen Aussergewöhnliches biete und nur gute reelle Ware führe. Mit Ausnahme der 95 Pf.- und einiger Reklame-Artikel sind

alle Waren bedeutend im Preise herabgesetzt

Zum Verkauf kommen grosse Posten Schürzen, Wäsche, Trikotagen, Stickereien, Handarbeiten, Krawatten usw.

Deshalb versäume Niemand diese günstige Gelegenheit, seinen Bedarf für längere Zeit zu decken.

Carl Schepp, Weilburg.

Todes - Anzeige.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Friedr. Wilh. Neu

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren diese Nacht um 1 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Niedershausen, 31. Januar 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Febr., nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 4. Februar d. J., mittags von 1 Uhr ab, kommt in den Distrikten Brand, Sichelbach und Auwald, an der Weilburger und Rirschhofer Grenze auf guter Abfahrt, folgendes Holz zur Versteigerung:

14 Rm. Eichen-Scheit u. Knüppel,

300 " Buchen-Scheit u. Knüppel,

2700 Stück Buchen-Wellen.

Anfang bei Nr. 1 im Distrikt Brand an der Weilburger Grenze. Schluss am Bahnhof Grävened.

Grävened, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister

Ich habe vom heutigen Tage an unter Nr. 74
Telephon-Anschluss
bekommen.

W. Beutter, Metzgermeister.

Achtung! Waldhausen! Achtung!
Unserm Stammtisch-Kollegen Otto Würz zu seinem achtzehnten Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, daß es in der Schulgasse schallt und auf der Schnalle widerhallt.
Stammtisch zur feuchten Gae.

Holzversteigerung.

Freitag den 6. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt 20 Wedersberg zur Versteigerung:

56 Eichenstämme von 19,28 Fstm.,

24 Rm. Eichen-Schichtnusscheit u. Knüppel,

11 Nadelholzstangen 1r u. 2r Kl.,

176 Rm. Buchen-Scheit,

248 " Knüppel,

37 " Eichen-Scheit und Knüppel,

4 " Lind. Laubholz-Knüppel,

3110 Buchen- und 330 Eichen-Wellen.

Wedersberg, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Philippstein.

Sonntag, den 1. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzmusik

wozu höflichst einladet

Ww. Nickel



Eröffnungs-Bericht

des

Kaufhauses Willi Dobranz

Mauerstraße 7. **Weilburg** Mauerstraße 7.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Umgebung zur gest. Kenntnissnahme, daß ich in Weilburg, Mauerstraße 7, ein modernes Kaufhaus für sämtliche

**Manufaktur-, Modewaren, Kurz-,
:: Weiß-, Wollwaren, Konfektion ::**

eröffnet habe.

Gleichzeitig mache besonders darauf aufmerksam, daß ich zur Beginn der Frühjahrssaison eine große

Spezial-Abteilung
für

Damen- und Kinderhüte

eröffnen werde.

Durch hervorragend günstige Einkäufe bin ich in der Lage, sämtliche Artikel in nur erprobten tragfähigen Qualitäten zu **staunend billigen Preisen** zu verkaufen.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit.

Kurzwaren:

Stecknadeln	200 Stück, Brief nur	5 Pf.
Druckknöpfe	mit Feder Dyd. 5 und	3 Pf.
Druckknöpfe	Drums-Zukunft Dyd. nur	12 Pf.
Maschinengarn	500 Yards, Rolle nur	13 Pf.
Haken u. Augen	Palet nur	3 Pf.
Hakenleisten	Stück 15, 12 und	9 Pf.
Sternseide	Stern nur	5 Pf.
Stricknadeln	Brief nur	7 Pf.
Schnur	weiß und bunt Stück 8, 7 und	5 Pf.

sowie alle übrigen Kurzwaren,
Kleider- und Blusen-Befäße
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Baumwollwaren:

Bettbarchente	160 cm breit feberdicht Meter 3.50, 3.— und	2.40 Mt.
Bettfedern	doppelt gereinigt	in allen Preislagen
Bettzeuge	Meter 70, 60, 50 bis	40 Pf.
Bettkattune	neueste Muster Meter 70, 60, 45 bis	30 Pf.
Bettuchleinen	Ia Qualität von	75 Pf.
Betttücher	weiß und farbig Stück 2.50, 1.90, 1.50 bis	1.25 Mt.
Handtücher	weiß und farbig Meter 70, 55, 40 bis	25 Pf.
Hemdenflanelle	färbt gestreift Meter 70, 55 bis	30 Pf.
Schürzenstoffe	Meter 90, 75, 60 bis	45 Pf.
Cretonnes	Meter 75, 60, 45 bis	30 Pf.
Damaste	80 und 160 cm Meter 1.80, 1.35 bis	95 Pf.

Herren- u. Knaben- Befleidung:

Herren-Anzüge	ein- u. zweireichig nur gute Stoffe 45, 36, 28, 15 bis	14 Mt.
Herren-Hosen	in Burkin, Kammingarn und Cheviot 12, 10, 7.50, 6, 5,	1.95 Mt.
Herren-Belerinen	von 18, 12, 9 bis	7.50 Mt.
Bozener-Mäntel	v. 24, 18, 14 bis	10.50 Mt.
Paletots u. Ulster	zu jedem annehmbaren Preis.	
Knaben-Anzüge	v. 15, 12, 9, 7, 6 bis	3.50 Mt.
Knaben-Hosen	von 2.10, 1.80, 1.30 bis	95 Pf.
Knaben-Belerinen	von 7.50, 5 bis	2.95 Mt.

Strickwolle
:: erstklassige Fabrikate ::
Lot 9, 8, 7, 6, 5 und 4 Pfg.

Sämtliche Futterstoffe
nur prima Qualitäten
hervorragend billig.

Herren-Mode-Artikel
Kragen, Arawatten, Vorhemden, Hosen-
träger, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.
Staubend billig

Kleider- und Blusen-Stoffe

Besondere Gelegenheit für Konfirmation und Kommunion

Wachstuch
in Resten.
Meter 75 u. 65 Pfg

Reste
aller Artikel in Massenauswahl
zu denkbar billigsten Preisen.

Posten
Korsetts
Wert bis 5 Mk. Stück 1.95 Mt.

Kaufhaus Willi Dobranz.

Beachten Sie bitte meine sehenswerten Auslagen!

Beilage zum Weilburger Tageblatt.

Nr. 26.

Samstag, den 31. Januar 1914.

53. Jahrgang.

Lokales.

Weilburg, 31. Januar.

* Rund 30000 Mt. Geldgeschenke unbekannter Geber sind, wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, im vergangenen Jahre der Reichskasse zugeführt worden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um sogenannte „Schmiergelder“, die den staatlichen Behörden und ihren Beamten von Lieferanten als Dank für irgend einen Vorteil zugesandt, aber nicht angenommen wurden. Solche Schenkungen schwanken zwischen 3 und mitunter 1000 Mt. und mehr und kommen am häufigsten im Bereich der Militärverwaltung vor. Vor allem werden Zahlmeister Bezirksfeldwebel, Frontfeldwebel, seltener Offiziere durch Schmiergelder zu beeinflussen gesucht. Oft werden auch Gebrauchsgegenstände der mannigfaltigsten Art übermietet. Der aus dem Verkauf erzielte Erlös wird ebenfalls der Reichskasse überwiesen. Gelingt es, einen solchen „Wohltäter“ zur Anzeige zu bringen, so erfolgt schwere Strafe wegen Beleidigung und Verleitung zum Treubruch.

* Für völlige Sonntagsruhe haben sich auf Umfragen nur 40000 Ladeninhaber ausgesprochen, davon nahezu zwei Drittel aus Großstädten mit über 100000 Einwohnern. Das sind verhältnismäßig recht wenige Geschäftsläden, die auf den Sonntagsverkauf vollständig verzichten zu können glauben. Auch bei der Besprechung des Beschlusses im Reichstage war ja von Rednern nahezu aller Parteien festgestellt worden, daß die Kaufleute mit Landludenschaft das Sonntagsgeschäft unmöglich entbehren könnten.

Mermischtes

* S. Mühlenhausen, 28. Jan. Gestern war der Gastwirt Adolf Haibach von hier mit Fauchefahren beschäftigt. Infolge der Glätte kam das Pferd zu Fall und der Wagen stürzte um. Haibach kam unter das Pferd zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in die Klinik nach Gießen verbracht.

* Limburg, 30. Jan. Gestern abend um 5 Uhr verunglückte in der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte der Arbeiter Otto aus Lindenholzhäusern. Mit dem Abladen von Schienen beschäftigt, geriet Otto beim Abstoßen eines Wagens zwischen Rollwagen und Puffer. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unglückliche, der im 38. Lebensjahre stand, ist verheiratet und hinterläßt eine Frau mit 3 unehelichen Kindern.

* Burgsinn, 27. Jan. Der Arbeiterin Katzenberger wurde in der hiesigen Sägewerk von einer Transmissionsmaschine die Haare samt der Haut vom Kopf gerissen. Das junge Mädchen kam in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus.

* Meß, 28. Jan. Die „Frl. Jtg.“ schreibt: In Sablon, einem Vorort von Meß, fand am 27. d. Mts. abends in einer Wirtschaft die Kaisergeburtstagsfeier des 20. preuß. Pionierbataillons statt. Das Bataillon hatte die Wirtschaft gemietet; zwei französisch sprechende Lothringer hörten den Musikdarbietungen der Kapelle zu, als ein Leutnant zu ihnen trat mit der Aufforderung, entweder Deutsch zu sprechen oder das Lokal zu verlassen. Die Lothringer kamen der Aufforderung nach und begaben sich in das vor dem Saale gelegene Restaurant, wo sie sich erfrischten. Später kamen noch zwei Lothringer hinzu und sie unterhielten sich in ruhiger, anständiger Weise auf Französisch. Der Leutnant kam auch

in das vordere Lokal, um sich zu überzeugen, ob die Leute jetzt Deutsch sprächen. Da dies nicht der Fall war, forderte er sie nochmals in der energischsten Weise, im Kommandoton auf, das Lokal zu verlassen oder Deutsch zu sprechen, da sie durch ihr Benehmen die Kaisergeburtstagsfeier in absichtlicher Weise störten. Die Lothringer erwiderten in gebrochenem Deutsch ruhig, sie könnten reden, wie sie wollten, und ließen sich in ihrer Unterhaltung weiter nicht stören. Ein zweiter Leutnant kam hinzu, holte den Major herbei und letzterer, von dem ersten Leutnant aufgeklärt, ließ ohne jegliche Verhandlungen die Leute durch anwesende Unteroffiziere und Mannschaften verhaften. Wie es hierzulande Brauch ist, hielten die vier Lothringer in der Wirtschaft ihre Mützen aufbehalten. Der Major fuhr die Leute mit folgenden Worten an: „Nehmen Sie die Mützen ab, Sie stehen vor einem königlich preussischen Major.“ Bevor die Leute dieser Aufforderung nachkommen konnten, schlug der Major einem derselben die Kappe mit einer derben Ohrfeige vom Kopfe. Dies geschah, während die Leute bereits von den Unteroffizieren festgehalten wurden. Einer der vier, der in der deutschen Sprache am bewandertesten schien, versuchte, indem er sich in ruhiger Weise an den Major wandte, Aufklärung über diese merkwürdige Behandlung zu erhalten: „Verzeihen Sie, Herr Major —“ Weiter ließ ihn der Major nicht kommen, sondern schrie: „Schweigen Sie, Ihre Mützen kennzeichnen Sie ja schon, die guten Franzosen sind alle ausgewandert; was noch hier ist, ist alles Krethi und Plethi, die Hefe vom Volk“ (und ähnliches mehr). Daraufhin wurden die Leute, von zwei Offizieren und Unteroffizieren begleitet, auf das Bürgermeisterei nach Montigny gebracht und dort der Polizeigewalt übergeben, wo sie alsbald auf freien Fuß gesetzt wurden. Es sei noch bemerkt, daß den Lothringern kein freies Wort über die Lappen kam und daß sie sich weder im Restaurant noch auf dem Wege zum Bürgermeisterei am geringsten zur Wehr setzten. Bemerkenswert sei noch, daß das Lokal für den Abend an das Bataillon vermietet war, was aber die betreffenden Zivilisten nicht wußten und auch in keiner Weise kenntlich gemacht war.

* Esseg, 29. Jan. Die vierköpfige Familie des pensionierten Hilfsamtsdirektors Roth ist tot aufgefunden worden. Durch Verstoß eines Gasrohres auf der Straße war Leuchtgas ausgetreten und in die Wohnung eingedrungen.

* Paris, 30. Januar. Wie aus Arras gemeldet wird, sind in der 11. Kompanie des 33. Infanterie-Regiments zahlreiche Erkrankungen nach dem Genuß verdorbenen Fleisches vorgekommen. 25 Soldaten mußten in bedenklichem Zustande ins Lazarett geschafft werden.

* Paris, 30. Jan. Wie aus Rochefort gemeldet wird, ist gestern nachmittag ein englischer Dampfer gegen das französische Unterseeboot „Montgolfier“ gerannt, das sehr schwer beschädigt wurde. Nach längeren Vermählungen gelang es das Unterseeboot in den Hafen zu schleppen.

* London, 30. Jan. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist ein englischer Missionar namens Ngan Hui von chinesischen Rebellen ermordet worden. Zwei andere Missionare wurden von den Rebellen entführt und werden als Geiseln zurückbehalten.

* London, 30. Januar. Wie aus Colombo auf Ceylon gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen sechs pestverdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist allgemein. In einem Falle ist die Pest einwandfrei festgestellt worden.

* Glasgow, 29. Jan. In Grünberg hat Polizeifergeant Simon heute nacht seine Frau und sein Kind und dann sich selbst erschossen. Simon lebte von seiner Familie getrennt.

* New-York, 30. Jan. Die Bande der Schwarzen Hand, von der man seit längerer Zeit nichts vernahm, hat durch eine neue Entführung von sich reden gemacht. Am 17. Januar verschwand plötzlich aus New York ein reicher Kalifornier namens Francis Clark. Die Familie glaubte, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, und hatte jede Hoffnung aufgegeben, ihn je lebend wiederzusehen. Gestern erhielt nun der Polizeichef in Los Angeles einen Brief der Schwarzen Hand, in dem ihm diese die Festnahme Clarks ankündigt und zugleich ein Lösegeld von 300000 Franken für die Freigabe Clarks verlangt. Die Bande besaß noch die Unverfälschtheit, den Polizeichef zu bitten, die Unterhandlungen zwischen ihr und der Familie Clark zu führen. Die Gattin Clarks erklärte sich bereit, das Lösegeld zu entrichten.

* Rio de Janeiro, 30. Jan. Telegramme aus dem Staate Bahia melden, daß eine ganze Reihe von Städten durch das Anwachsen der Flüsse während der Schneeschmelze überschwemmt worden ist. Viele Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern begraben. Etwa 2000 Personen werden vermisst. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen.

Allerlei.

Der alte Wrangel. Der alte Wrangel war ein tüchtiger Mann, aber in der Orthographie nicht sehr bewandert und mit mir und mich stand er immer auf dem Kriegsfuß. Doch aus der Ruhe ließ er sich nie bringen und eine hübsche Portion Selbstbewußtsein besaß er auch. Man erzählt sich eine Menge der nettesten Geschichten von ihm. Er hatte eine höchst energische Frau, die ihn gut im Zügel hielt. Als er im Jahre 1848 in Berlin einziehen wollte, hatte man ihm gedroht; zur selben Zeit seines Einzuges würde man in Stettin seine Frau erhängen. Als er in Berlin zu Brandenburger Tor einzog, sagte er schmunzelnd und seelenruhig zu seinem Adjutanten: „Mir soll bloß wundern, ob sie ihr Aufgehängen haben!“ — Eines Tages sollte er Friedrich Wilhelm IV. über einige Offiziere Auskunft geben, die zur Beförderung vorgeschlagen waren. Er schrieb von einem Leutnant; „... halte ich für den feigsten Offizier.“ Majestät, da über erstaunt, ließ Wrangel rufen: „Aber Wrangel, wie können Sie mir den feigsten Offizier zur Beförderung vorschlagen? Wrangel ist bestürzt, dann nimmt er den Brief und sagt verwundert: „Majestät, hier steht doch deutlich der Fe-laste! (Fähigste). — Nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen 1864 dankt Majestät bewegt seinen Soldaten und sagt: „Nächst dem Herrn der Heerscharen danke ich meinen braven Truppen den Sieg!“ Nach den Worten „Herr der Heerscharen“ sagt Wrangel stolz zu seinem Adjutanten: „Damit meint er mich!“ — Wrangel wußte, was er leistete, und es ist ihm nicht weiter zu verübeln, wenn er eine gute Portion Selbstbewußtsein besaß.

Müllers **Palmitin** Seifenpulver

erzeugt Rosen-Liebe. — Preis 15 Pf. — überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. Lahn.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänker.

(1. Fortsetzung.)

Sie lachte so laut und belustigt, daß Heinz seine Bitte nicht wiederholte, sie auch nicht begründete, sondern ganz kurz und laßig sagte: „Dann laß es bleiben, Lieselotte. Und komm und zeige mir deine Weltwunder von Kisten. Aber ich muß bald heim, also, bitte, schnell.“

„O, wenn du keine Zeit hast, bemühe dich nicht. Adieu, Herr Leutnant.“

Sie nickte ihm kurz zu und wandte sich zum Gehen. „Kraßbierse!“ murmelte er und ging lachend hinterdrein.

Nach ein paar Schritten sah sie sich um und lachte. Dann streckte sie ihm ihre Hand hin und meinte: „Komm, Heinz, wir wollen nun endlich vernünftig sein.“

„Sage wenigstens, du willst es sein, ich war es.“

„Angenommen, du meinstest! Du warst von jeher der Unschuldengel, wenn wir eine Tummelstunde gemeinsam in Szene gesetzt hatten. Warum solltest du auch nicht heute deine Hände in Unschuld waschen wollen? Wenn du es nicht tatest, wärest du ja inkonsequent, und das darf man nicht sein. Nun wird dir der Sündenbock aber vor den Augen, den „Weltwundern“, noch etwas anderes zeigen. Komm, wir gehen den Buchengang hinab.“

Während sie unter den leise sprossenden Bäumen dahinschritten, plauderte Lieselotte und verankerte sich in die Schatzkammer früher, noch nicht verblähter Erinnerungen aus gemeinsamen kinderzeit.

„Sieh, dort steht noch ein Rest unserer Indianerhütte,“ sagte sie eben. „O, es war immer wunderbarlich, wenn du, vom Kriegsspaß kommend, in den Wigwam heimkehrtest und noch vor demselben sahest und Zuspelator Wiegandts heimlich entwendete „Halblanze“ als Friedenspfeife rauchtest.“

Und wie er mich dann einmal dabei ertappte und mir die Ohren rief,“ fügte Heinz hinzu und lachte.

Wiegandts war von jeher nicht unser Freund,“ fuhr Lieselotte fort. „Er hat uns durch sein Dazwischentreten manchen Spaß verdorben. Das machte aber nur, weil er eure Dummheit in Lindeneck haßt. Warst du nun in Driebusch, so übertrug er gewissermaßen allen Haß und alle Feindschaft auf dich.“

Und dort ist auch die Bude, von der du einmal ein Krähennest herunterholen wolltest und nachher selbst nicht wieder herabkamst. Da erschien Wiegandts auch auf der Wiese und nannte dich den „Lindeneckischen Stranddrüber“. Weißt du noch, wie ich ihm da vor Wut beinahe ins Gesicht gesprungen wäre?“

„Ich weiß alles noch, Lieselotte,“ antwortete Heinz, „das ist ja noch gar nicht so lange her.“

Nun, das Rencontre mit Wiegandts gelegentlich des Krähennestausnehmens war doch schon so an die acht Jahre.“

Sie betradete nachdenklich die goldnen, hellen Sonnenlichter, die durch die Buchenzweige schlüpften und das grüne, schnellende Moos küßten, über das beide dahingingen, und seufzte.

Wie die Zeit vergeht, Heinz, schon wieder acht Jahre! Aus dem „Lindeneckischen Stranddrüber“ ist ein schmaler Leutnant geworden und aus der kleinen, wilden Lieselotte eine Sechzehnjährige, der es gar nicht so recht in den Sinn will, daß sie keine Dummhungenstreichs mehr machen soll. Schade!“

„Daß du nicht mehr tolle Streiche verüben darfst?“ fragte Heinz.

„Das auch, Heinz. Ach, du weißt gar nicht, wie heiß ich manchmal unsere schöne Kinderzeit zurücksehne, nur um in Gemeinschaft mit dir einmal wieder eine recht verwickelte, tolle Geschichte von Stapel zu lassen. Und dann überhaupt! Warum hat alles im Leben einmal ein Ende, selbst das Schöne?“

Sie sah sehnsüchtig fragend den Buchengang hinab, an dessen Ende man, über einen freien Rasenplatz hinweg, Schloß Driebusch, einen einfachen, altersgrauen Bau, erblickte.

Warum, Lieselotte? Wir leben in einer Welt, die von der Vergänglichkeit beherrscht wird,“ bemerkte Heinz. „Wir könnten doch auch unmöglich ewig als zwei wilde Rangen Krähennester ausnehmen und Indianer spielen.“

Freilich nicht,“ entgegnete sie lustig lachend. „Aber dann verschwand plötzlich der sonnige Glanz in den hellen, lieben Augen; ein ernster Ausdruck kam in ihre Züge, und mit einer leisen Trauer im Ton sagte sie: „Aber daß die Zeit und in ihrem rauschenden Strom auseinanderführte, darüber könnte man ihr gram sein.“

Heinz haschte nach der Hand seiner Begleiterin und

fragte: „So hast du Sehnsucht nach mir, kleine Lieselotte, wenn ich fern von dir bin?“

Aber sie entriß ihm ihre Hand, eilte voraus und rief: „Dummes Zeug, Heinz! Komm her, hier ist mein Frühbeet mit den ersten Tageten und Hyazinthen.“

Sie stand schon vor dem Blumenbeet auf dem großen Rasenplatz und erläuterte Heinz, als er neben sie getreten war, wie sie die Knollen im Herbst selbst gepflanzt und gegen die Winterkälte sorglich gedeckt habe. „Noch acht Tage solch Wetter, wie wir es heute haben, dann blüht alles,“ sagte sie zum Schluß.

„Also auch Gärtnerin?“ fragte Heinz und kniete neben dem Beet nieder.

„Alles, was du willst: Wirtschaftsmamsell, genaue Kennerin der Adressenliste Spezialität: Kübentkult, Obstbau, Blumenpflege, mit einem Worte alles das, was nötig ist, wenn man ein richtiges Landkind sein will. Und nun komm endlich nach dem Hof zu den vielen alten Kisten.“

Sie gingen quer über den Rasenplatz, schritten um das Schloß und betraten den sauber gehaltenen, großen Wirtschaftsgarten.

Vor einem Drahtgehege blieb Lieselotte stehen und wies Heinz mit vielem Stotzen die darin in der warmen Sonne lustig hin- und herwühlenden Kisten. Sie zählte sie und sagte nach der Zahl vierzehn herunter: „Es sind noch alle. Wir haben nämlich Ratten,“ Heinz, weißt du, und da bin ich immer in Sorge, daß das Ungeheuer ein paar der kleinen, reizenden Finger wehrt. Im vorigen Jahr kamen uns sechs Stück weg. Ist das nicht jammerbar?“

Heinz verstand nicht, wie man von jungen Mäusern so viel Wesens machen könnte, und lächelte belustigt.

Lieselotte war empört.

„Na ja, ich hätte vorher bedenken sollen, daß einem Leutnant Kisten außerhalb des Gerichtsgebietes und der Zurechtspflichten liegen,“ sagte sie gereizt, „ich war schön dumm, daß ich dir die kleinen Finger zeigte. — Kommst du noch mit hinein?“

„Das sieht wenig nach Einladung aus, liebes Kind. Ich glaube auch, wir blieben heute in einem Streich, darum wird es besser sein, ich gehe.“

Wie du willst,“ sagte sie ganz gleichgültig und sah an

Augen auf!



Beim Einkauf von Salpulpur achte man
in erster Linie auf die
Marke!

Man bevorzuge die Originalpackungen der Fabrik.
Mein Name bürgt für die Qualität der Marken.

Germania	1/4 Pfd.	60 Hg.
Monopol	1/4 "	50 "
Kongreß	1/4 "	40 "
Treffer	1/4 "	30 "

Ich gebe volles Nettogewicht.

Robert Berger, Kößneck

Kulmbacher Petzbräu



besitzt einen ausserordentlich hohen Nährwert,
dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen
Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigen-
schaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-
bier ersten Ranges, das namentlich Wöcher-
nerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als
Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen
wird. Kulmbacher Petzbräu
ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt)
bei Magen- und Darmkrankung.
Kulmbacher Petzbräu
erzielte auf allen beschickten Ausstellungen
des In- und Auslandes hohe und höchste Aus-
zeichnungen u. a. in Münster, Kiel, Posen,
Lübeck, Berlin, Danzig, Nürnberg, Düsseldorf,
Leipzig, Suez, Paris, London. Ausschank im
Restaurant Schlosshof, Weilburg a. Lahn.
Wo noch nicht eingeführt, wird Vertret. gesucht.
Näheres durch Petzbräu-Filliale Wiesbaden.

Leopold Rosenthal, Wehlar

Telefon Nr. 100 Holzhandlung Bahnhofstr. 49

Ständiges Lager in sämtlichen Hölzern für
Bau- u. Möbelschreinerei
.: und Fabrikbedarf .:

Gut gepflegte Eichen- und Buchen-Block-
ware :: Sperrplatten in allen gangbaren
:: Größen und Stärken ::

ihm vorüber. „Jedenfalls werde ich dich nicht lange quälen,
dass du bleiben möchtest. Also: Ja oder nein?“
„Nein!“ antwortete Heinz eigenstimmig. „Vielleicht komme
ich morgen noch einmal herüber, übermorgen geht mein Urlaub
schon zu Ende. Adieu, Vieselotte!“

Sie bat nicht, daß er vor Ablauf seines Urlaubs noch
einmal kommen möchte, streckte ihm nur die Hand hin und
lachte ganz kurz und kühl: „Adieu, Heinz!“

Er ging den Weg, den er mit Vieselotte gemeinsam
gekommen war, zurück und bedachte dabei, daß sie in ihrem
ganzen Leben die alte geblieben sei. Trotz allen impulsiven
Empfindens, aller Weichherzigkeit immer gleich kurz angebunden,
sobald sie sich verlegt glaubte. Ja, die Bezeichnung „Krag-
blüster“ war treffend. Und als er an der Stelle vorüberging,
wo sie beide die Weiden gepflückt hatten, mußte er lächeln
über ihre Spröde und zeitweilig hervorbrechende Schüchternheit.
Und in Gedanken nannte er sie wieder „Kragblüster“, nur daß
er jetzt der Bezeichnung das Wortchen „liebe“ vorsetzte.

Die „liebe Kragblüster“ war unterdessen längst im Hause
verschwunden. Sie ging gleich nach der Küche und begann auf
dem Küchentische damit, Vasen und Schalen, die sie aus den
Zimmern sich hatte holen lassen, mit Weiden zu füllen.

Die auf Schloß Driebrück alt und grau gewordene
Mamsell Rose Holz — man nannte sie kurzweg „die Holzen“,
wenn man in ihrer Abwesenheit von ihr sprach, während sie
im übrigen streng auf die Titulatur „Mamsell“ hielt — stand
am Herde und kochte.

„Du meine Güte, die vielen Weiden! Wo sollen die
dann alle ein Ende nehmen“, gab sie ihrer Verwunderung
Ausdruck, nachdem sie dem Beginn Vieselottes eine ganze
Weile schweigend zugehört hatte. „Es ist überhaupt ein
Unfuss, das alles abzurufen, Fräulein Vieselotte.“

„Mit nichts, Rose, das ganze Haus soll nach Frühling
duften, in jedes Zimmer kommt ein Strauß“, sagte Vieselotte,
während sie geschäftig und glücklich ordnete.

Die Holzen brummte etwas von „Zeitvertreiben“ und
lieber etwas Besseres tun“ und schien von der Tätigkeit des
jungen Mädchens nicht sehr erbaut zu sein. „Uebrigens hatte
ich Hilfe beim Pflücken, sonst wären's nicht so viel geworden“,
bemerkte Vieselotte, als sie zwei Vasen gefüllt hatte und nach
einer Schale griff.

Bumpensteiger

für die Gefängniswasserhaltungen unserer
Grube Diepenlinchen bei Stollberg Rhld. zum
sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsan-
sprüchen und Zeugnisabschriften an die Ge-
neraldirektion der Aktien-Gesellschaft
zu Stollberg und in Westfalen, Aachen

Teile hierdurch meiner werten Kundschaft sowie den
Einwohnern von Weilburg und Umgegend mit, daß
ich mein

Tapezier- und Polster-Geschäft

in das Haus meines früheren Lehrmeisters Herrn
Germaun Streicher verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Rudolf Müller, Tapezier- u. Polstermeister,
Mauerstraße.

Wie die Düngung-
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredüngung
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhält. in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstell

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!



Reparaturen

werden in eigener Werkstatt
fachgemäß u. unter Garantie ausgeführt.

Schnelle Bedienung - Vorherige Preisangabe

A. Klein, Uhrmacher.

Berg- und Güttenbau-Kalender für 1911
Insel-Almenach 50 Pfg.

Raffaellerischer Landes-Kalender 25 Pfg.

Sinkender Vote 0 Pfg.

Payne's Familien-Kalender 50 Pfg.

Marien-Kalender 50 Pfg.

nach vorrätig in

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Fertige Betten

in bester Ausführung
stets vorrätig.

— Eigenes Fabrikat —

Bettstellen, Patent-Matratzen

Bettfedern

Aug. Thilo Nachf.,

Möbelhandlung.



KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme
so klar u. ausdauernd zum
Reden als Wybert's Tabletten
erschaffen in allen Apotheken
und Drogerien. Preis
der Originalschachtel 1 Mk.

Einflussnahme

Nicht Reizen ist Dr. Bussle's
australisches Eucalyptussöl
unentbehrlich a. H. Mark 1
Nur bei Paul Meiner, Engel-
apothete.



Selbstfahrbare BRENNHOLZ-SÄGEN

Auch zum Antrieb von
Dreschmaschinen,
Schrotmühlen etc.
vorzüglich geeignet.

Hoher Verdienst
gesichert.

Man verlange Prospekt kostenlos.

**MOTOREN-
FABRIK
DARMSTADT**
Aktien-Gesellschaft.

Zugendlicher Arbeiter

sofort gesucht.

W. Bode, Limburgerstr.

5-10 M. und mehr

verd. Post. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg

Darlehen

von 50—1000 Mk. an so-
vente Leute jeden Standes
zu vergeben. Ratenerückzah-
lung. Streng reell u. diskret.
Firma Danner & Co., Cassel
Untere Carlstr. 7 p.

Millionen

Es brauchen gegen

Huster

Seiserkeit, Katarrh, Verschleim,
Kramph- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten u. Privaten

bezeugen den sicheren Erfolg

der Kaiser Brust-Caramellen

als wirksamste und

wohlgeschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben

in Weilburg bei O. Sommer, Wein-

apoth. z. Löwen, Aug. Hahn, P.

Schwing, Witz, Baurhenn, Hirsch

in Weier, B. Klein, Rastig, Gg.

Saun in Braunsberg, A. Keller

in Löhndorf, S. Hartmann in

Merenberg, B. J. Schaubert in

Weinbach.

Fast neues erstklassiges

Pianino

modern, nußbaum, billig

zu verkaufen.

Pianoforte-Fabrik

Wilhelm Arnold

kgl. bayer. Hof-, Aschaffenburg

Erste Deutsche Automobil-Fachschule

Chauffeur-Schule

gegr. 1904 Mainz Telef. 94

Staatl. beaufsichtigt. Lehranstalt mit

konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis

Schrankspitzen

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Wollfadens herum, mit dem sie im Parke den größeren Strauch
zusammengebunden hatte.

„Weil er so gebettelt hat“, dachte sie, „er soll sogar
einen Vers dazu kriegen.“

Am Nachmittage sah sie grübelnd, an dem Feder-
kissen, in ihrem Zimmer und quälte sich damit ab, ein
Reim zu schmieden. Bis in die langsam hereinbrechende
Dämmerung des Märztages saß sie und sah träumerisch
durch das Fenster in die Weiten. Immer wieder wanderten
ihre Gedanken nach Lindeneck hinüber, dessen schiefergedecktes
Schloß über die Bäume grühte. „Ach, der dumme Heinz,
nein, der dumme, dumme Heinz, wie kann er so sträflich
leichtfertig sein und von seinem Stammbaum nichts mehr wissen
wollen, seitdem er den Offiziersrock trägt“, dachte sie
während. Und aus dem Bunsche heraus, daß das liebe
bargut einmal nicht in fremde Hände kommen möge, sah
sie endlich im Dämmerlicht:

„Dieser Frühlingsschnee
Werden bald und eilig schwinden —
Selbst das Schöne kühlt in Gräfte,
Läßt sich nie und nimmer finden.
Mögen dann die welken Blüten
Heimatsduft ins Herz dir senken,
Heimatssehnsucht dir behüten,
Heimatsglück dir ewig schenken.“

Vieselotte.

Das Gedicht und die in der Küche sorgfältig abgepackten
Weiden tat sie in ein Kuvert, schloß es und schrieb daran
„Erst in der Garnison öffnen!“

Zufrieden erhob sie sich und beschloß, Heinz morgen
zu überreichen. Denn daß er kommen würde, war ja
selbstverständlich. Sie kannte doch ihren Heinz!
„Vielleicht“ war ja nur die Bemerkung eines fernen Vor-
gewesen. Ganz gewiß! Eher kam er schon am Vormittage
als am Nachmittage.

(Fortsetzung folgt.)

Des Mannes Größ ist mir nicht, daß er fehlerhaft
Doch über Fehler, die er hat, erhaben sei.